





**Konzeption zur Sprachbildung
und Sprachförderung in der Kindertagesstätte
St. Martin - Anderten
des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover
Geschäftsstelle Kindertagesstätten**

**1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher
Bildung und Sprachförderung in unserer Kita**

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

- 2.1 Sprachstandserhebung
- 2.2 Dokumentation
- 2.3 Alltagsintegrierte Sprachförderung und ihre Umsetzung
- 2.4 Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

**3. Kooperation zwischen Kindertageseinrichtung und
Grundschulen**

1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Sprachliche Bildung und Sprachförderung sind für uns wesentliche Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit und wird von allen pädagogischen Fachkräften als Bildungsauftrag verstanden. Im Rahmen von Sprachbildung und Sprachförderung leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration von Kindern aus anderen Herkunftsländern. Jene Kinder, die einen besonderen Sprachförderbedarf haben, fördern wir durch alltagsintegrierte Sprachangebote. Unser Ziel ist es, allen Kindern die gleichen Bildungschancen zu ermöglichen, dabei nimmt das Erlernen der deutschen Sprache bereits in der Kita einen wichtigen Schlüsselfaktor ein.

In unserer Einrichtung sind alle Kinder willkommen, unabhängig von ihrer Herkunft, Erstsprache oder Religion.

Diese Haltung machen wir auch nach außen sichtbar, indem wir bei der Planung und Durchführung von Festen z.B. den Ramadan berücksichtigen. Die Kinder unserer Einrichtung erhalten durch das Anschauen von besonderen Büchern einen Einblick in die Feste und Rituale unterschiedlicher Kulturen.

Ergänzend dazu bereiten wir auch mit den Kindern Speisen aus den verschiedenen Herkunftsländern der Kinder zu. Während dieser Angebote tauschen wir uns mit den Kindern über ihre eigenen Erfahrungen zu dem Thema aus

In der Kita sprechen die pädagogischen Fachkräfte grundsätzlich mit den Kindern in der deutschen Sprache, dennoch können bei uns die Kinder aber auch in ihrer Herkunftssprache miteinander sprechen.

Gerade in der Eingewöhnung ist es für viele Familien, die noch überhaupt kein Deutsch sprechen erleichternd, dass in unserem pädagogischen Team Fachkräfte aus unterschiedlichen Ländern arbeiten oder die englische Sprache sprechen und verstehen können. Dadurch können gerade in der Eingewöhnungsphase der Kinder einige Sprachbarrieren überwunden werden und ein Vertrauensverhältnis zwischen den Kindern, deren Familien und den pädagogischen Fachkräften aufgebaut werden.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung wird jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert werden, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir eine tragfähige, verlässliche Bindung zu jedem Kind auf
- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe

- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume
- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern (z.B. Mahlzeiten, Kreise, ...)
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Wichtig ist uns, dass sich alle pädagogischen Fachkräfte als Sprachvorbild verstehen und danach handeln. Die päd. Fachkräfte achten im Umgang mit den Kindern und deren Familien auf eine korrekte Aussprache, eine wertschätzende Umgangssprache und reflektieren ihren Sprachgebrauch untereinander.

Darüber hinaus tauschen sich die pädagogischen Fachkräfte in Sachen Sprachbildung/Sprachförderung regelmäßig in den Dienstbesprechungen und Vorbereitungszeiten aus. Hier werden, z.B. in Fallbesprechungen, die sprachlichen Entwicklungsschritte der Sprachförderkinder thematisiert oder allgemeine Themen aus dem Bereich Sprache erörtert. Dadurch gerät der Bereich Sprachbildung und Sprachförderung zu einem wesentlichen Aufgabenbereich, der regelmäßig pädagogisch reflektiert wird.

Ergänzend dazu, sind alle pädagogischen Mitarbeitenden, auch die Beschäftigten in der Krippe, angehalten, sich im Bereich Sprachbildung und Sprachförderung regelmäßig weiterzubilden. Die Mitarbeitenden unserer Kita können dabei das Fortbildungsprogramm „Sprache“ der Stadt Hannover oder auch des Diakonischen Werkes nutzen. Ebenfalls steht allen unseren Mitarbeitenden eine trägerinterne pädagogische Fachberatung für Sprachbildung und Sprachförderung als Ansprechpartner zur Verfügung. In regelmäßigen Abständen laden wir die pädagogische Fachberatung zu unseren Dienstbesprechungen oder führen gemeinsam mit ihr Studientage zum Thema durch.

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1 Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in allen Kindertageseinrichtungen, die sich in der Trägerschaft des ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover befinden, den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SSMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch

einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstandserhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trügerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3 Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache bildet sich nicht von selbst sondern ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden. Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken.

Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher
- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Bereitstellung von sprechanregenden Bilderbüchern (z.B. Wimmelbücher)
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote
- Regelmäßige Durchführung des Würzburger Kreises
- Vorschularbeit
- Sprachförderung in Kleingruppen

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

Dies geschieht u.a. durch themenspezifische Gesprächsrunden, in denen die Kinder beispielsweise von ihren Urlaubserlebnissen o.ä. berichten. Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Themen der Kinder auf und gehen mit ihnen in einen dialogischen Kontakt.

Ein weiteres Beispiel für eine umfassende alltagsintegrierte Sprachförderung wäre die Herstellung einer Wandkollage zu einem bestimmten Thema. Während des gesamten Angebotes werden die Kinder zum Sprechen angeregt. Dabei wird z.B. das Wortverständnis erweitert und durch das Benennen der Dinge auf der Wandkollage der Wortschatz der Kinder erweitert.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“ festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Darüber hinaus dokumentieren wir unsere pädagogische Arbeit durch Fotomappen, die während der gesamten Kindergartenzeit der Kinder geführt werden und ihnen am Ende ihrer Kindergartenzeit ausgehändigt werden.

Besondere Angebote oder auch Sprachfördermaßnahmen werden zur Info für Eltern und Besucher*innen unserer Einrichtung an den Gruppenpinwänden dokumentiert.

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgespräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SSMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungsberechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt. Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen / Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

Neben den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern der Kinder, informieren wir auf Elternabenden oder Elternbeiratssitzungen über die Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachförderung in unserer Kita.

3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Im Stadtteil Anderten, in dem sich unsere Kita befindet, gibt es eine sogenannte „AG Schule - Kitas“. An diesem Arbeitskreis sind Lehrkräfte der Grundschule sowie Vertreter*innen der Kindertagesstätten sämtlicher Träger aus dem Stadtteil vertreten. Die Treffen finden im Abstand von drei Monaten in der Grundschule in Anderten statt.

Die Zusammentreffen dienen dem gegenseitigen Austausch und der Festlegung von Grundsteinen für die gemeinsame Kooperation. Diese sind z.B.:

- gegenseitige Einladungen zu Festen und Veranstaltungen in der Kita, bzw. in der Schule (Sommerfeste, Basare, Zirkusvorstellungen, Bilderbuchkino, etc.)
- Planung von themenbezogenen Elternabenden, z.B. im Übergang der Kinder von der Kita in die Schule, Schulreife etc.
- gemeinsame Fortbildungstage von Lehrkräften u. päd. Fachkräften der Kita
- Austausch mit der Schulleitung im Zuge der bevorstehenden Einschulung der Kindergartenkinder
- gegenseitige Hospitationen (die Grundschüler*innen besuchen die Kita und die Kinder der Kita, im letzten Jahr vor deren Einschulung besuchen die Schule.
- „Schnuppertage“. Kleingruppen von Kindern, die sich im letzten Jahr vor der Einschulung befinden, besuchen mit den pädagogischen Fachkräften der Kita die Grundschulklassen.